

Salzburg

# Schwimmen in Gold



# Das neue Salzburger Paracelsus Bad ist Österreichs erstes Hallenbad mit einer klimaaktiv-Gold-Zertifizierung. Eine nachhaltige und spektakuläre Meisterleistung der Architekten Berger+Parkkinen.

TEXT: GISELA GARY

FOTOS: CHRISTIAN RICHTERS, THOMAS SCHMIEDBAUER



Die Lage des neuen Salzburger Hallenbades ist einzigartig – gleich neben dem Mirabellgarten, mitten in der Altstadt und umgeben von der Bergwelt eröffnet sich dem Besucher der zurückhaltende, aber doch futuristisch wirkende Bau. Seit 2016 war das alte Bad aus den 60er Jahren geschlossen, ab 2017 wurde es abgerissen. Nach einigen politischen Querelen, die Stadt hielt ja lange an ihrer Version eines „Spaßbades“ in Lieferung fest, fiel die Entscheidung für den Neubau. Das Ergebnis: ein großartiger Bau, der nicht nur in puncto Nachhaltigkeit alle Stücklein spielt, sondern der auch sehr selbstbewusst ein architektonisches Zeichen mitten in der Altstadt setzt. Den Bezug zur Umwelt wollte Alfred Berger von Berger+Parkkinen Associated Architects auch für die Sauna- und Badegäste herstellen und nützen. Von der Sauna aus, auf der Dachebene, kann man einen herrlichen Blick auf die Stadt genießen. Spektakulär ist jedoch auch das Plätschern im Außenpool, ein Gefühl, fast als schwimme man über den Dächern der Stadt.

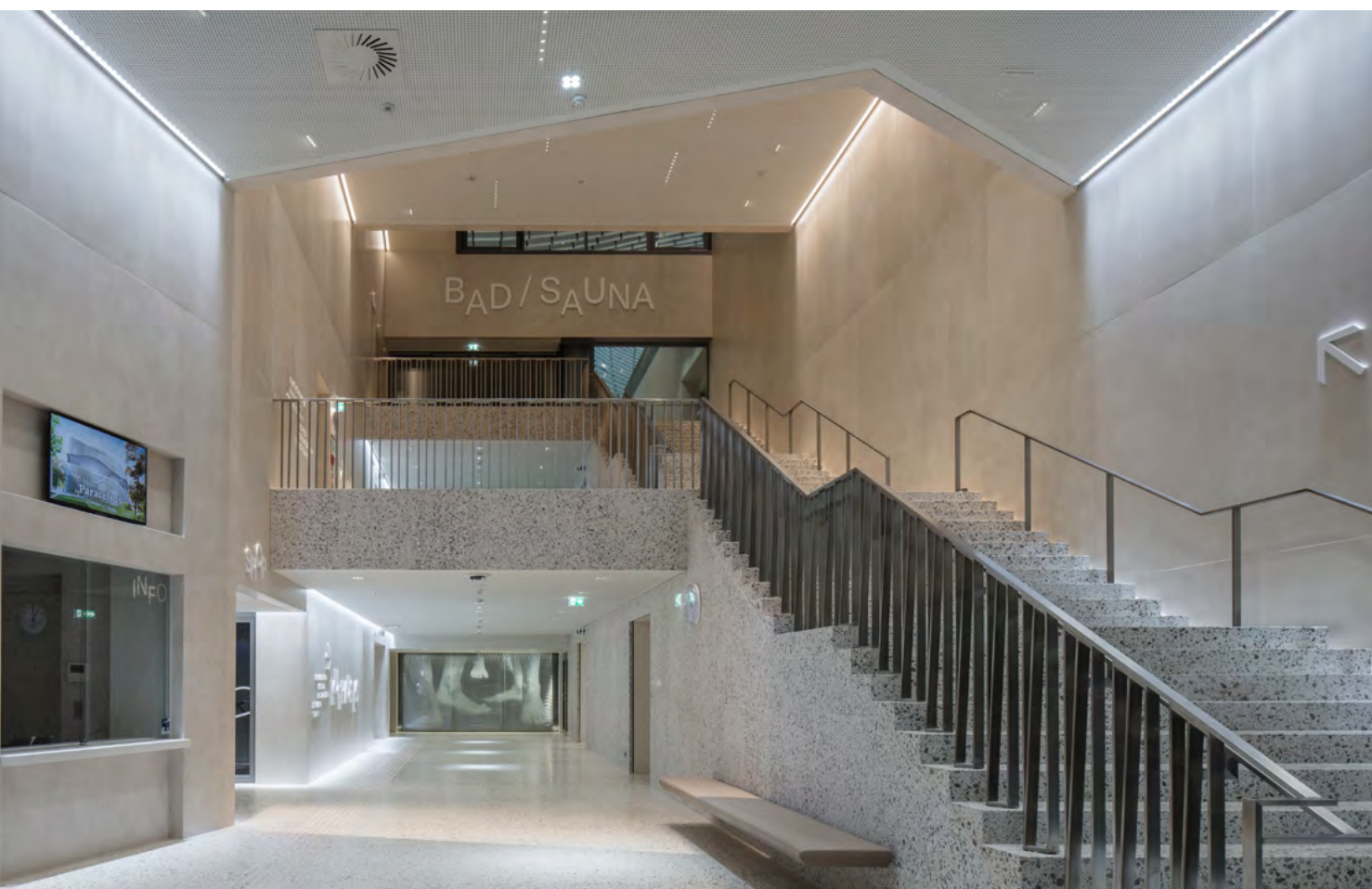
Städtebaulich bildet das neue Bad eine Verbindung zwischen den gründerzeitlichen Blockstrukturen der Auerspergstraße, der offenen Bebauung der Schwarzstraße und der historisch gewachsenen Parkanlage. Das Bad und das Kurhaus sind als dreidimensional begehbare Landschaft konzipiert. Die Hauptelemente des Hauses bilden eine klar ablesbare vertikale Stapelung. Mit diesem Neubau arbeiteten Berger+Parkkinen gekonnt mit geografischen Parametern wie Ort, Landschaft, Klima und Licht. Selbstverständlich geht es wie bei all ihren Projekten aber auch um Nachhaltigkeit, soziales Umfeld, Funktionalität und Ökonomie. Das Paracelsus-Bad ist Österreichs erstes Hallenbad, das mit 909 von 1.000 möglichen Punkten den klimaaktiv-Gold-Standard erreicht hat – das österreichische

Qualitätszeichen für nachhaltige Wohn- und Dienstleistungsgebäude. Der klimaaktiv Gebäudestandard des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) steht für Energieeffizienz, ökologische Qualität, Komfort und hohe Qualitätssicherung in der Ausführung. Beurteilt und bewertet wurden neben der Energieeffizienz die Planungs- und Ausführungsqualität, die Qualität der Baustoffe und Konstruktion sowie zentrale Aspekte zu Komfort und Raumluftqualität. Und es ist wirklich unglaublich. Es mieft nicht im Bad – weder im Umkleibereich noch in der Saunalandschaft.

#### Im Dialog

Die Nutzfläche von 11.817 Quadratmetern teilt sich in ein öffentliches Kurhaus mit Arztpraxen in den Sockelgeschoss und in ein darüber liegendes Hallenbad mit Gastronomie. Das heißt, man schwimmt im dritten Stock. Eines der Highlights ist die 45 Meter lange Rutsche. Die gesamte Dachebene wird für die Saunananlage mit Außenpool und freiem Blick über die Stadt genutzt. „Die besondere Wirkung des Bauwerkes entsteht nicht zuletzt aus dem Dialog der neuen Räume mit dem Vorhandenen – dem Mirabellgarten, der Altstadt und den umgebenden Bergen. Die Badehalle ist als Erweiterung des Kurgartens im 3. Stock gedacht“, so Architekt Alfred Berger. Und Tiina Parkkinen ergänzt: „In unseren Projekten sind Bezüge zur gebauten Umgebung, zum umgebenden Naturraum und zur sozialen Situation sehr wichtig.“

Aus dem Sockelbereich ragen zwei Stahlbetonkerne in die oberen Geschosse. Sie steifen einerseits die Untergeschosse aus und tragen andererseits die Lasten der über dem Bad





## „Schwimmen im dritten Stock, Sauna im Dachgeschoss – ohne Stahlbeton wären solche Konstruktionen unmöglich.“

ALFRED BERGER

freitragenden Obergeschosse bis zur Bodenplatte ab. Der größere der beiden Kerne trägt dabei sowohl das Familienbecken im 3. wie das Außenbecken im 5. Stock und ist zugleich Auflager der großen Stahlträger über der Schwimmhalle. Das Dachtragwerk ist eine Stahlkonstruktion in fast zwölf Metern Höhe, mit einer Spannweite von 35 Metern. Sie dient der stützenfreien Überspannung der Badelandschaft und trägt den darüber liegenden Saunabereich und das Dach. Die Pfosten-Riegel-Fassade wurde trotz der großen Formate wie nahezu alle transparenten Flächen mit einer Drei-Scheiben-Wärmeschutzverglasung umgesetzt. Die Außenfassade mit markanten vorgehängten Keramiklamellen bietet neben dem reduzierten Energiedurchlassgrad der Verglasungen einen integrierten Sicht- und Blendschutz. „Schwimmen im dritten Stock, Sauna im Dachgeschoss – ohne Stahlbeton wären solche Konstruktionen unmöglich“, erläutert Berger. Deisl Beton lieferte 9.750 Kubikmeter Transportbeton.

### Leicht und offen

Die Badeebene verfügt über vier unterschiedliche Schwimmbecken, vom Sport- und Sprungbecken über ein Kleinkinderbecken bis zum Relax-Pool. Die umlaufende Verglasung lässt den Raum leicht und offen wirken und holt die Schönheit der urbanen Umgebung tief in den Raum hinein. Die keramische Wellendecke unterstreicht mit unterschiedlichen Raumhöhen die Vielfalt der räumlichen und atmosphärischen Situationen.



Neben modernster Bädertechnik ist das Energiekonzept auf ein höchstes Maß an Effizienz und Einsatz erneuerbarer Energien ausgerichtet. So nutzt eine Wärmepumpenanlage gebäudeinterne Abwärme bzw. den Restenergieinhalt der Fortluft aus den Lüftungsanlagen als Wärmequellen. Das Wärmeabgabesystem ist primär auf Niedertemperatur ausgelegt und wird aus der Tieftemperaturschiene des Kältemaschinenprozesses bedient. Spitzenlasten werden über die Salzburger Fernwärme bereitgestellt. Die Kältebereitstellung bedient sich ebenfalls interner Verbraucher (u. a. der Beckenwassererwärmung) als Wärmesenken. Neben der Reduktion der Lüftungsenthalpieverluste (Wärmeenergie) hat die Senkung des Energiebedarfs für den Wasserbeckenkreislauf oberste Priorität. Die komplexe Regelung der Anlagen sowie die laufende Betriebsüberwachung erfolgen über eine zentrale Gebäudeleittechnik. Auf dem Dach des Saunageschosses wurde eine Photovoltaikanlage mit rund 31 kWp errichtet. Vor sommerlicher Überhitzung schützen außen umlaufende Keramiklamellen. Die Kälteversorgung erfolgt einerseits über Free-Cooling vom öffentlichen Grundwassernetz, in weiterer Folge versorgt eine Grundwasser-Wärmepumpe im Umkehr- und Umschaltbetrieb das Gebäude mit Kaltwasser, wobei die Abwärme in diesem Fall an das öffentliche Grundwassernetz abgegeben wird. Zur Abdeckung von Spitzenlasten gibt es zwei Kältemaschinen mit jeweils 717 kW. Die eingesetzten Baustoffe sind frei von HFKW, PVC und SVHC. Produkte mit Umweltzeichen wurden bevorzugt. Das Gebäude ist – ganz im Sinne der Smart City Strategie der Stadt Salzburg – Vorreiter im Bereich Klimaschutz.

#### **Nackt über der Stadt**

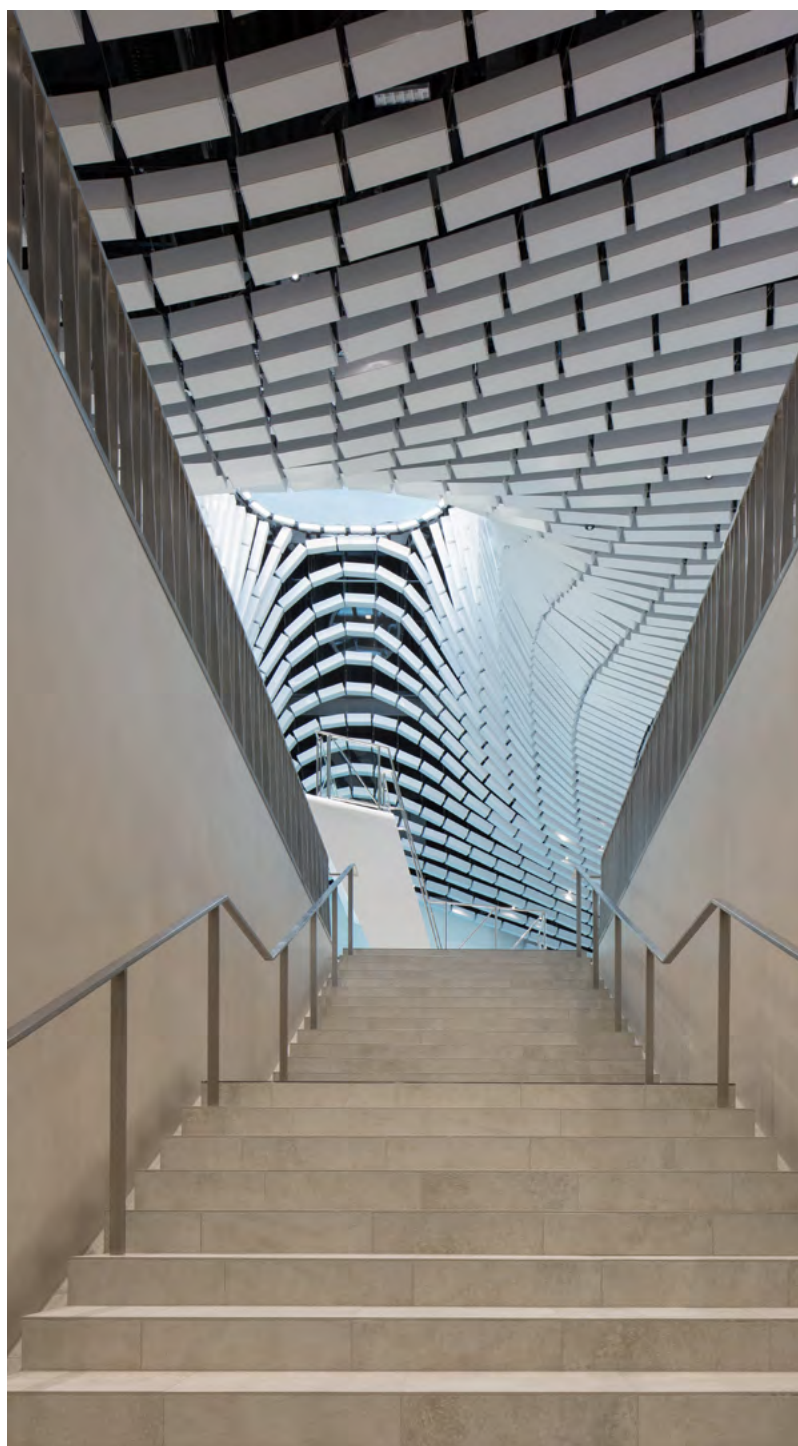
Ein zentraler, geradliniger Aufgang führt vom westlich gelegenen Haupteingang in fortlaufender Bewegung durch die drei Sockelgeschosse bis unter das große Oberlicht der Badehalle. Das zentrale Tageslicht sorgt für gleichmäßige natürliche Belichtung. Die Materialisierung der Wasserwelt erfolgt durch keramische Oberflächen, Wasser und Licht, nach oben durch die sanften Formen der keramischen Wellendecke begrenzt. Die bewegte Deckenlandschaft mit unterschiedlichen Raumhöhen unterstreicht die Vielfalt der räumlichen und atmosphärischen Situationen.

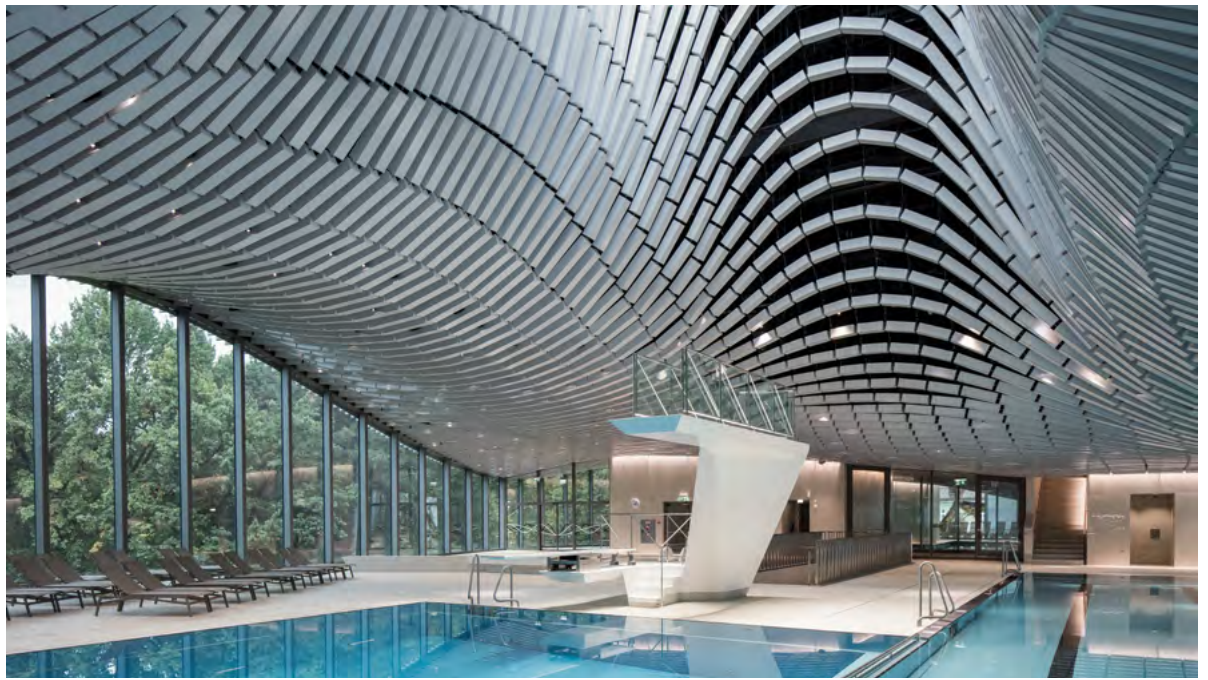
Im obersten Teil des Hauses befinden sich die Gastronomie und die Saunawelt. Während die Gastronomie für Schwimmbad- und Saunagäste im vierten Obergeschoss „im Bauch der Welle“ installiert ist, nutzt die Saunawelt die freie Dachebene als Plattform. Die vier Saunen und das Dampfbad sind entlang eines Umganges angeordnet. Eine Relax-Zone bietet freien Ausblick auf die Hügellandschaft im Norden und Maria Plain.

Durch die große Tiefe des Grundrisses entsteht eine außerordentlich kompakte Hülle des Badehauses. Daraus folgt ein sehr günstiges „Volumen-zu-Fläche-Verhältnis“. Die Anordnung der Räume und Funktionen folgt strengen funktionalen und konstruktiv-ökonomischen Überlegungen. Die Badeebene mit den schweren Wasserbecken ruht auf den in Massivbauweise hergestellten Bereichen des Gebäudes. Springbecken, Lernbecken und Freibecken sind konzentriert im Bereich des westlichen Gebäudekerns

angeordnet. Das freispannende Dach über der Badeebene ist von Lasten freigehalten, und beinhaltet lediglich Saunalandchaft, Gastronomie und Terrassen.

Die großzügig geschwungenen Panoramafenster im 3. Obergeschoss gewähren einen weiträumigen Ausblick auf Kurgarten, Schloss Mirabell und Festung Hohensalzburg. Großer Wert wurde auch auf die akustische Trennung der einzelnen Badebereiche durch entsprechende Glaswände gelegt. Auch ein Sprungturm mit einem vier Meter tiefen Becken wurde in das Badekonzept integriert. Nach oben ist das Bad durch die sanften Formen der keramischen Wellendecke begrenzt. Wellen für Salzburg – Eintauchen ins pure Gold, ein Erlebnis, das nicht versäumt werden darf.





## PROJEKTDATEN

**Paracelsus Bad & Kurhaus**

Auerspergstraße 2, 5020 Salzburg

**Bauherr:** Stadtgemeinde Salzburg,  
KKTB Kongress, Kurhaus &  
Tourismusbetriebe Salzburg**Betreiber:** Tourismus Salzburg GmbH**Landschaftsarchitektur:** idealice**Architekten und Generalplaner:**

Berger+Parkkinen Architekten, Wien

**Statik:** BauCon**TGA/Elektrotechnik:** Technisches  
Büro Herbst**Bauphysik:** Ingenieurbüro  
Rothbacher**Brandschutz:** IBS-Technisches Büro**Bäderplanung:** sv.pf engineering**klimaaktiv:** IBO**Betonlieferant:** Deisl-Beton**Menge Beton:** ca. 9.750 m<sup>3</sup>**Außenkeramik:** NBK Keramik**Schwimmbadkeramik:** Agrob Buchtal**Keramik Wellendecke:** Tonality**Nutzfläche:** 11.817 m<sup>2</sup>**Wasserfläche:** 660 m<sup>2</sup>**Grundstücksgröße:** 5.072 m<sup>2</sup>**Pkw-Stellplätze:** 69**HWB:** 2,7 kWh/m<sup>2</sup> BGFa**CO<sub>2</sub>:** 36 kgCO<sub>2</sub>/m<sup>2</sup> BGFa

Urnenhain am Grazer Zentralfriedhof  
© Kirchdorfer Gruppe



**STILLE SCHÖNHEIT...**  
**FÜR DIE EWIGKEIT.**



**KIRCHDORFER**  
INDUSTRIES

[www.kirchdorfer.eu](http://www.kirchdorfer.eu)